Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



7

Er brummte nur.

"Aerger gehabt?"

"O nein."

"Laß dir die Ueberstunden aber bezahlen." "Jit schon geschehen, Ridgen!" (Ridgen war der Kosename für seine Frau.)

Mr. Porridge dachte mit dem Bezahlten an den Whisky.

Mrs. Porridge tastete im Dunkel nach dem Nachttisch, wo neben dem Neuen Testament und einem broschierten Liebesroman ein Schüsselchen mit getrodneten Pflaumen stand, von denen sie vor dem Einschlafen jeweils drei Stück zu verzehren pflegte. Aus Gesundheitsrücksichten. Sie griff aber zunächst ins Wasserglas, in dem ihr "echtes" Gebig grinste, riß erschreckt beim Nückzug der Hand beinahe ihren wundervollen Zopf von der Warmorplatte.

Erst beim nächsten Zugriff landete sie sicher in den Pflaumen.

Mrs. Porridge knabberte, auf dem Rüden liegend, die offenen Augen zur Zimmerdede gerichtet — recht behaglich in die Daunen vergraben — das süße Fruchtsleisch um den Kern ab. Auch in zwanzigjähriger She hatte sie sich die anempfundene Koketterie ihrer Jungmädchenjahre (ach, wie liegt so weit...) nicht abgewöhnt.

"Charlie?"

"Sm."

"Schläfst du schon?"

"Ja."

"Wenn du sagst, du schläfst, schläfst du doch noch nicht."

"Was denn?"

"Porridge. Jeden Abend, seitdem wir versheiratet sind, hast du mir einen Gutenachtkuß gegeben. Seute aber..."

"Warte!"

Mr. Porridge war ja so gutmütig! Ridsgen sollte ihr Deputat nicht einbüßen. Für ihn war der Morgen- und Abendfuß eine Formsache, die man psichtgemäß erledigt, ohne sich viel dabei zu denken. Mrs. Porridge nahm diese Handlung wesentlich ernster. Das Glück ihrer nie getrübten She — so nannte sie stets das Zusammenleben mit Porridge — wäre untergraben, wenn er sie nicht geküßt hätte.

Mr. Porridge (augenblidlich war fein fo

behäbiger Körper ja wo anders) hatte nie an Gefühlsüberschwang gelitten. Temperament? Du lieber Gott, wann ist ein Porridge je temperamentvoll gewesen?

Mrs. Porridge hatte als Braut einige hundert Dollar besessen und konnte leidlich kochen. Das genügte ihm. Die Ehe war fin= derlos geblieben (was sich Mr. Porridge aber nie hatte erklären fönnen). Nach zehnjähriger Che hatte Ridgen die Hoffnung, in ihrem Manne auch einen feurigen Liebhaber her= anzuziehen, aufgegeben. Sie hatte eingesehen, daß fein Mensch, und wäre er so begabt und tüchtig wie ihr Porridge, über sich selbst hin= auskam. So bildeten die beiden obligaten Ruffe die eigentlichen Brüden ihrer ruhigen und friedvollen Gemeinschaft. Sie war sogar glüdlich, wenn ihr Porridge sich aus der Igelstellung, die er por dem Schlafen ein= nahm, nochmals aufrollte, seinen fahlen Schädel an ihren Busen schob und ihr ein Küßchen auf die Wange — hauchte (konnte man nicht gerade fagen). Dann legte sie für einige Augenblide ihre gespreizten Finger um seinen Kahlkopf, als hielte sie eine Rugel in der Sand (die Rugel des Glücks), und während Porridge, glüdlich, für diesen Tag auch die lette Verpflichtung zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt zu haben, sich wieder igelhaft zusammenrollte und schnarchte, sank Mrs. Porridge langsam in ihre altgewohn= ten, wunderbaren Träume, in denen ihr Borridge in einer Idealgestalt vorhertanzte.

Ridgens Schrecken war also zu begreifen, als sie (Porridge wollte gerade den Kuß abladen) statt einer Schädelfugel in weichstes, flaumiges Haar griff.

"Charlie!!!"

Er füßte sie bedachtsam.

"Was denn?"

"Haft du dir eine Periide angeschafft?" In seiner Stimmung vermutete er einen Scherz, den er ihr nicht verderben wollte.

"Ja, eine Perücke, Ridgen."

Mrs. Porridge sauste im Bett empor. Porridge war noch nie eitel gewesen. Wollte er sie überraschen?

"Da muß ich Licht machen!" Porridge schnarchte schon. "Du!" Da drehte er sich ihr du. Sie schrie wie von der bekannten Natter gestochen.

"Silfe! Silfe! Mörder!"

"Aber Ridgen, was hast du benn?" Porridge kannte sein Ridgen nicht wieder. Was war in seine ruhige behäbige Frau gesahren? Wie eine Kugel schoß sie aus den Federn.

Alirr!

Das Gebiß saß an Ort und Stelle.

Rtich.

Der Zopf war ergriffen und mit drei Nadeln in einem Restbüschelchen von Haaren festgelegt.

Wmms!

Mrs. Porridge war aus der Schlafstube. Was war das? Die Türspalte öffnete sich gleich wieder. Eine Hand (aber Ridgen! aber Ridgen!) school sich vor, und in dieser Hand blitte ein Browning. Mr. Porridges eigener Browning, den er im Nebenzimmer im Schreibtisch gegen Einbrecher aufzubewahren pflegte.

Ridgen war übergeschnappt. Tatsächlich. "Mein herr! Ziehen Sie sich sofort an."

"Aber!..." "Eins . . . zwei . . ."

Eins hatte auch Mr. Porridge in seiner Ehe gesernt, daß Widerspruch gegen eigene Frauen sinnlos ist. Jedenfalls sag hier ein Mißverständnis vor, ein Irrtum, der sich aufstären mußte.

Ridgen mußte Gespenster seben!

(Und das tat sie auch.)

"Wir sind doch gang allein, Ridgen."

"Das ist es ja."

"Ridgen!"

"Kleiden Sie sich an. Sofort!"

Ridgen war eine Furie. Sie hätte bestimmt geschossen.

Mr. Porridge gehorchte also.

"Anständige Frauen überfallen! Das wäre etwas."

"Schlafen will ich."

"Wer das glaubt."

Mrs. Porridge glaubte scheinbar wirklich, daß es jemand gab, dem sie reizvoll und begehrenswert erschien. Schließlich hat auch ein Einbrecher, sür den sie ihren Mann hielt, manchmal Geschmack.

Porridge stand in Unterhosen und betrach=



Aktiengesellschaft

KAISER & CE, BASEL

Schiffsbillette nach allen Weltteilen

BI 541

